

# Pettauer Zeitung

erscheint jeden Sonntag.

Preis für Pettau mit Zustellung ins Haus: Vierteljährig fl. 1.—, halbjährig fl. 2.—, ganzjährig fl. 4.—; mit Postversendung im Inlande: Vierteljährig fl. 1.15, halbjährig fl. 2.30, ganzjährig fl. 4.50. — Einzelne Nummern 10 kr.

Schriftleiter: Josef Felsner, Bahnhofgasse 5. — Verwaltung und Verlag: W. Blaube, Buchhandlung, Hauptplatz Nr. 6.

Handschriften werden nicht zurückgestellt, Ankündigungen billigt berechnet. — Beiträge sind erwünscht und wollen längstens bis Freitag jeder Woche eingesandt werden.

Vertretung der „Pettauer Zeitung“ für Graz und Umgebung bei: Ludwig von Schönhofner in Graz, Sporgasse Nr. 5.

## Ein guter Gelegenheitskauf.

Wie wir hören, beabsichtigt die Stadtgemeinde die „Schießstatt-Realität“ zu erwerben und sollen die Vorverhandlungen soweit gediehen sein, daß in der nächsten Gemeinderaths-Sitzung über den definitiven Abschluß des Ankaufes dieser Realität verhandelt werden wird.

Wir halten dieses Kaufsprojekt für eine gute Speculation, umso mehr, als das durchschnittliche Bruttoerträgnis ein solches ist, daß sich das Anlagekapital resp. der Kaufschilling immerhin noch mit über 5 Prozent verzinst, was man heute als günstig bezeichnen muß, da die Verzinsung solcher Realitäten in der Regel 4 Prozent nicht erreicht.

Das auf dieser Realität ein mehrjähriger Pachtvertrag, wie wir hören, grundbücherlich festgestellt ist, könnte kein Grund sein, den Kauf seitens der Gemeinde nicht abzuschließen, wenn man die von der Gemeindevertretung bereits in Aussicht genommenen, theilweise sehr wünschenswerthen, theilweise aber sehr nothwendigen und daher je eher desto besser auszuführenden Projekte in Betracht zieht.

Wir meinen den Ausbau des Drauquais und die damit verbundene Regulierung der Draulände und des Stadtparkes; endlich auch die Herstellung einer Zufahrtsstraße zu dem, jenseits des Eisenbahndammes gelegenen Stadttheile, denn die dormalen bestehende Zufahrtsstraße, unter dem viel zu

niederen Eisenbahndurchlasse wegführend, kann als Zufahrtsstraße überhaupt nicht gelten, während der dormalen unter der Eisenbahnbrücke durchführenden, jeder straßentechnischen Anlage entbehrende, regellose Weg überhaupt nur insoweit besteht, als es der Drau gefällt. Das nächste Hochwasser kann die Anschüttung und damit diese „Straße“ fortzuschwemmen.

Zieht man die oben angedeuteten Projekte, deren Verwirklichung nicht zum geringsten Theile von dem Besitze eines genügend breiten Streifen Grundes längs der Drau auf einer ziemlich langen Strecke stromabwärts der Eisenbahnbrücke abhängt, in Rechnung, so ist es wirklich ein ganz gutes und rentables Geschäft, das die Stadtgemeinde mit dem Ankauf dieser Realität machen würde. Ein Gelegenheitskauf, wie er sich nicht gerade allzuoft ergeben dürfte und der Kaufschilling, den wir natürlich solange nicht zu nennen in der Lage sind, ehe der Gemeinderath darüber nicht entschieden hat, ist in Anbetracht der vorstehend besprochenen Projekte, durchaus kein zu hoher.

Er ist es schon aus dem einfachen Grunde nicht, weil die Stadtgemeinde heute oder morgen den zur Regulierung der Draulände nöthigen Grund so wie so erwerben müßte.

Daß der Besitzer dieses Grundes die Zwangslage der Gemeinde in diesem Falle gehörig ausnützen und den Verkaufspreis darnach in die Höhe schrauben würde, ist ja mehr wie selbstverständlich. Durch den Kauf der Realität wird die Stadt-

gemeinde Eigentümerin des zur Ländregulierung nöthigen Grundes in mehr als genügender Ausdehnung und zu einem Preise, den sie später nie wieder so günstig geboten bekäme und sie wälzt sich mit einem Rucke eine künftige Sorge und je nach der Art eines eventuell mißgünstigen anderen Eigentümers, auch viele Verwicklungen vom Halse, von denen man nicht vorherzagen kann, ob sie für die Stadtverwaltung gerade auch günstig entschieden oder eine billige Lösung finden würden.

Der zweite Vortheil, den dieser Kauf bietet, wäre die Möglichkeit einer gründlichen Regulierung und Erweiterung des Stadtparkes, durch die Verlegung des Lendplatzes auf die Schießstatt-Realität, und Auflaffung der den Stadtpark durchziehenden Fahrstraßen.

So wären mit dem Ankauf der Schießstatt-Realität allein schon mehr als eine wichtige Frage halb gelöst und da, wie gesagt, die Rentabilität in dem jetzigen Zustande des Kaufobjectes bereits eine solche ist, daß sich der daran gewendete Kaufschilling auf alle Fälle mit 5 Prozent und darüber verzinst, so würden wir es wirklich bedauern müssen, wenn der Kauf nicht zustande käme.

Es ist ja natürlich, daß es allerlei Wenn und Aber geben wird, allein wer A sagt, muß auch B sagen und wenn man nothwendige und nützliche, auf das allgemeine Wohl abzielende Projekte entworfen und geprüft hat, muß man auch den ersten Schritt zu ihrer Verwirklichung nicht scheuen, sonst bleiben sie eben nur — Projekte.

## In kurzer Sommernacht.

Novelle von Felsner.

(Schluß.)

Er schob den Hemdärmel zurück und besah die erhaltene Wunde. „Hm, nicht übel, hätte ich die Parade um einen Hohl tiefer gehalten, so hätte ich jetzt ein garstiges Loch zwischen den Rippen. Nicht übel, der Oberarzt wird zu thun haben, den Schnitt unauffällig zu verheilen.“ — Er holte sein Taschentuch hervor, und mit Hilfe der rechten Hand und der Zähne band er es um die klaffende Wunde, die ihm das Messer des Uebli in die Musculatur des Unterarmes gerissen. Dann gieng er den Uferweg nach der Garnison hin. —

Elena hatte seit einer halben Stunde bereits sehr ungeduldig ausgeharrt; es war nahe an 5 Uhr morgens, und der Geliebte konnte bereits längst da sein, wenn er sich ein wenig beeilt hätte. Jetzt endlich gewahrte sie eine Barke, von einem einzelnen Manne in einem weißen Anzuge gerudert. Das war Hans in seiner Ruderbrille. Sie eilte in die Küche, um einstweilen Kaffee zu bereiten bis er käme und den Tisch im Speisezimmer zu decken.

Sie war dabei so eifrig, daß sie sich gar nicht umsaß, als sie seine Schritte auf der Treppe vernahm und die Thüre des Vorzimmers öffnen hörte. —

„Mache es Dir bequem, mein liebster Hans, ich bin gleich bei Dir, ich will nur noch vorerst die Spuren Deiner Küsse aus dem Gesichte waschen, denn sie waren so echtfärbig, daß die rothen

Flecken von den Wangen gar nicht wegzubringen sind, Virichino! So, da hast Du mich!“ lachte sie, ins Speisezimmer tretend, aber mit einem Entsetzensschrei prallte sie zurück, denn vor ihr stand Luigi de Malfaggio.

„Das hast Du wohl nicht erwartet, Elena?“ sagte er mit schneidend kalter Stimme und jorkunkelnden Blicken. — „Na, es ist gleichgiltig, nachdem ich einmal da bin, mache gute Miene zum bösen Spiel und setze Dich mit mir zum Frühstück, denn auf deinen Liebhaber wartest Du doch umsonst.“ —

„Luigi, ich, ich habe — ich will —“ stotterte sie, ihn angstvoll betrachtend, in tödtlicher Verlegenheit.

„Ja, ich weiß es, Elena, Du hast Dich in diesen verfluchten Soldaten vergafft und Scham und Ehrgefühl so weit bei Seite geworfen, daß Du ihn heute die ganze Nacht bei Dir — behaltst hast, und Du willst, ja, was Du willst, meine Liebe, das kann ich mir denken!“

„Nein, nein!“ schrie sie empört auf. „Nein, ich werde dein Weib nicht! Ich kann nicht Luigi!“

„So? Nun, ich bin anderer Ansicht. Du wirst in drei Wochen mein Weib, Elena! Ich habe Dein Wort; die ganze Welt weiß, daß Du meine Braut bist, und allein bleiben kannst Du nicht mehr nach dieser Nacht,“ rief er höhrend.

„Schweige! Es ist nicht wahr! Hans Waldner ist Officier und ich eine ehrenhafte Frau! Es ist infam, was Du da sagst, und kommt Hans, so wird er diese Beschimpfung rächen!“ rief sie flammenden Blickes. „Ich mag Dich nicht! Ich

habe Dich nie geliebt und blos dem Drängen Deiner Mutter nachgegeben! Laß' mich in Ruhe, gib mich frei, und wenn Du durch die Lösung unserer Verlobung Schaden hast, will ich ihn Dir doppelt ersetzen! Aber Dein Weib werde ich nicht!“

„Ah, also eine kleine Abfertigung hast Du mir zugebracht? Nun, da hast Du Dich geirrt! Dich und Dein Geld — oder morgen die — Schande! Wähle!“

„Auch die Schande ertrüge ich lieber als Dich! Du bist ein Glender, so mit mir zu sprechen!“ — rief sie außer sich vor Empörung. „Verlasse mein Haus, denn kommt mein Hans, so züchtigt er Dich wie einen Suben für Deine Beschimpfungen!“

„Dein lieber Hans kommt nicht, der liegt kühl im Torrento! Jedenfalls ist mir ein anderer zuvorgekommen, denn ich hätte ihn ebenfalls zur Hölle geschickt!“

Er endete nicht. Die Frau stürzte auf ihn zu und schlug ihm ins Gesicht.

„Canaille! Lügner! ehrloser Schuft! Also auch meine Schande und Schmach würdest Du mit in den Kauf nehmen um mein Geld? Himweg mit Dir!“ kreischte sie wild auf.

Der Geschlagene war bleich geworden und hob seinerseits die Hand, aber er ließ sie sofort sinken, umschlang sie und drückte sie nieder.

„Drücke — mich nicht so — Du thust mir — wehe,“ stöhnte sie, in ihrem Ringen ermattend. Er ließ den einen Arm los und griff in sein Bordhemd, dort steckte der Revolver, den er mit hatte; dieser mußte Elenas Brust schmerzhaft ge-

## Pettauer Nachrichten.

(Merelli in Pettau.) Wie wir hören, gibt Sonntag den 23. und Montag den 24. September hier der Musikant Herr Merelli einige Vorstellungen. Die hiebei gebotenen Leistungen zeichnen sich — wie aus vorgelegten Berichten zu entnehmen ist — durchwegs durch Originalität, Kühnheit und Sicherheit der Ausführung, sowie Eleganz der Darstellung sehr vorthellhaft aus. Man steht ununterbrochen im Banne eines hochentwickelten Könnens, dem selbst das Schwerste kinderleicht und das Unerreichbare nicht unmöglich ist. Die künstlichen Menschen Merellis bieten wohl das Höchste, was in sein humoristischer Ventriloquistik bisher geleistet worden ist. Abgesehen von einer Reihe hauptsächlich auf Fingerfertigkeit beruhender Experimente waren es insbesondere nachfolgender Piecen, die als besonders sehenswert bezeichnet werden können: Eine Form des Tischrücken, bei welcher der Tisch nicht bloß am Boden sich bewegte, sondern in verschiedenen Richtungen frei durch die Luft geführt wurde. Sensation erregte sein: „Mysterium“, das Verschwinden einer jungen Dame. Wir wollen nicht verfehlen, noch ganz besonders zu bemerken, daß das von Herrn Merelli gezeigte Kunststück „Mysterium“ nicht mit dem früher gezeigten „Verschwinden einer Person“ zu verwechseln ist, da die Dame nicht auf der Bühne verschwindet, sondern das Experiment im Zuschauertraume ausgeführt wird, indem die Dame mittelst einer Vorrichtung freischwebend in der Luft aufgezogen wird und so plötzlich verschwindet.

(Ein reelles Versicherungsgeschäft.) Im heurigen Frühjahr kamen Anton Siberic, Nagelschmied und Valentin Janzefovic, Knecht, beide „Agenten“ der Bank „Slavia“ in Laibach, zum Grundbesitzer Johann Doklovic in Tristeldorf und redeten ihm zu, sein Anwesen bei der „Slavia“ versichern zu lassen. Der Besitzer erklärte, daß er bereits versichert sei; indessen nahmen die beiden Agenten Einsicht in die bezüglichen Documente und erklärten, daß die Versicherung bei der „Slavia“ bedeutend billiger wäre und dieselbe leichtere Zahlungsbedingungen gewähre. Derlei zieht immer bei einem sparsamen Manne und so gab der Besitzer den Agenten 75 kr. als „Stempelgebühren“ und war froh, ein gutes Geschäft gemacht zu haben. Am 14. September kam nun der „Agent“ Janzefovic wieder zu Doklovic und verlangte neuerliche 91 kr. als Ergänzungsgebühr

für Stempel auf die alten Versicherungspapiere mit dem Beifügen, daß das nöthig sei, widrigenfalls Doklovic 5 fl. Strafe zu bezahlen haben würde. Dem Besitzer mochte die Sache doch nicht recht stimmen, denn als er am 16. September nach Pettau kam, erkundigte er sich bei einer hiesigen Agentur über die Richtigkeit seines billigen Versicherungsgeschäftes und da erfuhr er nun, daß er leider um die „eingehobenen Gebühren“ geprellt worden sei. Doklovic erstattete die Anzeige und die städt. Sicherheitswache mischte sich ins Geschäft, arretirte den „Agenten“ Janzefovic und lieferte denselben dem hiesigen k. k. Bezirksgerichte ein.

(Wegen eines deutschen Liedes.) In der Nacht vom 16. auf den 17. September geriet der Zimmermann Johann Vaglo aus Werste und der hiesige Schuhmachergehilfe Karl Petzet im Gasthause „zur Schießstätte“ wegen Abfingung eines deutschen Liedes in Janz, der indessen durch Andere beigelegt wurde. Vaglo, welches Mitglied des hiesigen Kriegervereines ist, konnte die Schmach, daß in seiner Gegenwart deutsch gesungen wurde, nicht erwinden und lauerte daher dem Petzet außerhalb der Gastwirtschaft auf, versetzte demselben, als er später aus dem Gasthause kam, einige Messerstiche in den linken Oberarm und ergriff die Flucht. Diese zweifelhafte Heldenthat wurde dem k. k. Bezirksgerichte angezeigt.

(Mehr Licht.) Unsere Stadtbeleuchtung ist seit einiger Zeit wieder und speciell bei zunehmendem Monde eine geradezu jammervolle. Nicht nur, daß die wenigen Lampen, welche überhaupt brennen, erst angezündet werden, wenn es schon lange finster ist, so leuchten sie nicht einmal für Fledermäuse und Nachtfalter hell genug, denn die ersteren, welche einem hellen Lichte gewohnt sind, genügen auszuweichen wissen, stoßen sich die Köpfe an die Laternen, daß es nur so klirrt, während die Letzteren, die sonst direct in helles Licht fliegen, an den dermalig brennenden Funken verächtlich vorüberflattern. Im Stadtpark brennt überhaupt keine Lampe, solange Vollmond im Kalender steht und in den Zufahrtsalleen zum Bahnhofe werden sie, wie es scheint, bloß angezündet, „wenn der Zug kommt.“ Die Wegsperrn in der Ungartorgasse liegen so nieder, daß die davorhängenden Laternen wie lebensmatte Johanniskäferln am Boden herumtorkeln und jeder bejahrte Gaul eher darüber stolpert, als dadurch gewarnt wird, nicht weiter zu gehen. Die Menschen aber, welche den Umweg zu machen nicht für nöthig

finden und der Arbeit nach auch nicht nöthig haben, können sich auf dem Wege neben dem neuen Postgebäude Arme und Beine brechen, ohne daß ihnen in der Finsternis Hilfe werden kann, höchstens daß die herbeieilenden Helfer ebenfalls übereinander purzeln. Der Chef der städtischen Straßenbeleuchtung würde wirklich ein gutes Werk thun, wenn er den p. t. Laternanzündern selbst einmal ein Licht aufstecken und sie darüber belehren wollte, daß es einer Stadt mit eigenem Statute übel ansteht, ihre Bürger bezüglich der Straßenbeleuchtung dem Mitleide des Verschönerungsvereines oder des Mondes zu überlassen. Sparen am Gemeindevermögen ist eine schöne Sache und sehr löblich, allein dazu sind die Gemeinderäthe und nicht die Laternanzünder da und wenn sich Frau Luna verschämt hinter einen dichten Wollenschleier verbirgt, wenn Verliebte im Stadtpark oder in den Bahnhofsalen küssen und kosen, so haben die städtischen Laternanzünder schon aus dem einfachen Grunde nicht die gleiche Rücksicht zu nehmen, weil auch unter ihren hellbrennenden Lampen der Vorsichtigste nicht ausnehmen kann, ob er ein hübsches Mädchen oder des Teufels Großmutter geküßt hat.

(Wenn man sich photographiren lassen will.) Wenn man sich photographiren lassen will, stutzt man sich natürlich fests zusammen, läßt sich die Haare brennen und macht ein „freundliches Gesicht.“ Es kommt auch mitunter vor, daß man sich, wenn man selbst nicht im Besitze eines entsprechenden Costümes ist, ein solches bei irgend einer Kleiderleiheanstalt für die „Sitzung“ ausborgt. Nachdem eine solche Anstalt in Pettau dermalen noch nicht etablirt ist, gieng die dienstlose Magd Ursula Wesenjak am 16. September zu ihrer guten Bekannten, der Magd Antonio Krusic und stellte dieser vor, daß deren schönes, blaues Kleid zum photographiren wie gemacht sei. Fräulein Ursula aber sei soeben im Begriffe, sich photographiren zu lassen und daher möge die gute Toni ein Ubriges thun und sie für einen Augenblick in ihr blaues Kleid schlüpfen lassen, da sie darin entschieden reizender aussehen würde. Die gutmüthige Toni gab den dringenden Bitten nach und Fräulein Ursula gieng hoch erfreut und dankerfüllt gegen die lebenswürdige Toni mit der blauen Robe, die ihre 10 fl. unter Schwestern wert sein soll, — leider nicht zum Photographen, sondern nach Warasdin durch.

(Das neue Crucifix auf der Draubrücke.) Das neue Crucifix auf der Draubrücke ist eine

drückt haben. Er legte die Waffe auf den Tisch und wollte sie nun enger an sich ziehen. Aber sie hatte die Lockerung seiner Umarmung verspürt und schlüpfte ihm aus den Händen. „Schließe die Thür,“ hauchte sie, während ihre schwarzen Augen dämonisch wild aufleuchteten, als er ihrem Wunsche nachkommen wollte. Aber er erreichte die Thür nicht. Das junge Weib stieß einen heiseren Ruf aus, und als er sich umfah, krachte ein Schuß, ein zweiter, ein dritter und Luigi de Malfaggio wälzte sich ächzend am Boden, während Elena, die rauchende Waffe in der Rechten, die Linke zur Faust geballt, wie die personifizierte Rache da stand.

Sie hörte nicht die Ruderschläge, nicht die Schritte über die Treppe, nicht das Stimmengewirr im Vorzimmer. Ihre Wangen waren bleich, ihre großen schwarzen Augen glühten unheimlich, als Waldner, den linken Arm in der Schlinge tragend, unter der Thür erschien und in heftiger Aufregung fragte, was das Schießen bedeute.

„Ich habe meine und Deine Ehre verteidigt gegen diesen Schurken. Komm hinweg!“ rief sie, auf den in seinem Blute sich Wälzenden deutend.

Waldner hatte Mähe, die entsetzlich Aufgeregte mit seiner gesunden Hand festzuhalten und in ein anderes Gemach zu führen, wo ein Herr, in Civil gekleidet, wartete.

„Herr Oberarzt Dr. Müller, mein Freund; — meine Braut Elena de Pasqualis,“ stellte er rasch vor und dann führte er sie zum Sofa.

„Mein lieber Doctor, Du hast heute entschieden Glück,“ lächelte Waldner, „das ist Dir

offenbar noch nicht passiert, den vergangenen und den gegenwärtigen Bräutigam einer und derselben Braut in der gleichen Zeit und unter gleichen Umständen in die Arbeit zu nehmen! Bitte komme herein und schau, was Elena da angerichtet hat. Eigentlich gehört dieser Schurke eher in die Hände der Polizei und dann erst in die Hände eines Arztes. Aber ich möchte nicht viel Ärger machen, wenn möglich; doch das hängt vom Resultate Deiner Untersuchung ab. Bitte zuerst diesen, dann mich und endlich den Dritten, wenn möglich.“

Der Arzt war in's Schlafzimmer getreten und untersuchte den Verwundeten. „Es wird vielleicht ohne großen Ärger abgehen, wenn er einverstanden ist,“ sagte der Arzt, seine Instrumente ausstrahlend. „Ein Streichschuß an der Wange; die Gnädige hat ihn hübsch gezeichnet. Eine Kugel in der Schulter, beide Wunden schmerzhaft, aber absolut ungefährlich; die dritte Kugel muß fehlgegangen sein. Willst Du mir ein wenig Assistenz leisten, Waldner?“ Dieser nickte, und in einer Viertelstunde war die Kugel aus der Schulter entfernt und Luigi de Malfaggio verbunden. „Er kann fortgebracht werden, wenn er will,“ jagte der Arzt, seine Instrumente reinigend. „Willst Du jetzt an die Reihe?“ fragte er Waldner. Dieser nickte und streifte die Blouse ab. Der Arzt löste den Nothverband.

„'s wird weh' thun, Alter, soll ich einen Soldaten rufen?“

„Nein; schneide oder nähe immerhin drauf los. Je weniger Zeugen, desto besser,“ jagte Waldner leise, und der Arzt begann die Wunde zu reinigen

und dann zu erweitern, denn der Stoß saß schief und die Messerspitze des Ubli hatte den Knochen getroffen. „Du wirst Wundfieber bekommen und darfst nicht mehr fort. Ich werde die Gnädige bitten, Dir ein Bett zu bereiten.“

Elena stand zwischen der Thüre, bleich und angstvoll den Geliebten betrachtend, der standhaft den Schmerz verbiß. Als der Arzt sich umwandte, trat sie näher.

„Wer hat es gethan, Hans?“ frug sie seinen wunden Arm küssend.

Waldner erzählte kurz. „Zum Glück habe ich Doctor Müller bei der Marodenvisite in der Garnison getroffen und ihn gebeten, mitzukommen, wegen des Ubli, den ich nicht liegen lassen darf, denn am Ende ist er weniger schuld als Herr de Malfaggio, der ihn gedungen hat, mir den Garau zu machen, und er ist gestraft genug, denn sehr heil dürfte er nicht sein; die Schlucht ist tief und steinig.“

„Dann bleibst Du hier in meinem Schlafzimmer, Herr de Malfaggio kann im Zimmer meiner Magd oben bleiben, wenn er Lust dazu hat,“ sagte sie mit einem verächtlichen Blick auf den völlig gebrochenen Jämmerling. Es lag ein unfäglicher Hohn in ihren Worten, der sich noch steigerte, als sie zusetzte: „Komm einstweilen in's blaue Zimmer, ich richte Dir ein Lager auf der Ottomane her, bis dieser Herr sich entschieden hat.“ Damit nahm sie Waldner unter den gefunden Arm und führte ihn fort.

„Ich möchte nach Hause, aber ich kann nicht

Stiftung des Bürgermeisters der Stadt Pettau, dem für diese schöne und hochherzige Spende, die von echt christlichem Sinne zeugt, der öffentliche Dank gebührt. Das Sinnbild der Erlösung, welches am Freitag den 14. September vom hochwürdigen Herrn Pfarrvikar Chormeister Crnklo öffentlich eingeweiht wurde, wirkt in seiner ganzen Ausführung außerordentlich schön. Besonders die Figur des gekreuzigten Gottmenschen, vom hiesigen Bildhauer Herrn Venhart hergestellt, ist sowohl in der ganzen Figur, wie in seinen einzelnen Theilen sehr hübsch aufgefaßt und sorgfältig durchgeführt und wirkt im Gegensatz zu vielen anderen Kreuzbildern, besonders das Antlitz mit seinem schmerzlichen und doch so unsäglich friedlichen und verzeihenden Ausdrucke, ergreifend auf den Beschauer. Es ist alles in allem ein schönes Bild, dem Spender und dem Künstler zur Ehre reichend.

**(Der Brand des „Schweizerhauses“ im Volksgarten.)** Freitag den 21. September gerieth das Schweizerhaus im Volksgarten in Brand und wurde der hübsche Bau, welchen der „Verschönerungs- und Fremdenverkehrs-Verein“ geschaffen und stets bestrebt war, denselben zeitgemäß auszustatten und in seinem netten Zustande zu erhalten, zum größten Theile ein Raub der Flammen. Gegen 10 Uhr vormittags konnte man vom rückwärtigen Giebel bereits dichten Rauch aufsteigen sehen und gleich darauf schlugen die Flammen hochauflodernd aus dem Dache. Die ersten Personen, welche das Feuer bemerkten und zur Rettung eilten, waren noch nicht ganz in der Nähe angelangt, als bereits das ganze Dach in Flammen stand. Bei dem rapiden Umsichgreifen des Feuers mußten sich die wenigen Personen, zumeist Herren aus der Stadt, die ganz zufällig in der Nähe waren und die sofort in's Innere drangen, bei dem Mangel an Wasser, darauf beschränken, mit dem Ausräumen zu beginnen, waren aber durch die furchtbare Hitze genöthigt, sich aus dem oberen Stockwerke zu flüchten, denn durch's Stiegenhaus prasselten bereits die Funken so dicht, daß die Kleider Feuer fiengen. Indessen kam auch schon die Bereitschaft des k. u. k. Pionnierbataillons und mit derselben die meisten Officiere und Unterofficiere, welche sofort an's Rettungswerk giengen, das nun ausgiebiger und planmäßiger in Angriff genommen werden konnte als auch die freiwillige Feuerwehr kam und Pumpen und Spritzen ihre Thätigkeit begannen. Allein es war bei dem furchtbar rapiden Umsichgreifen fast eine verzweifelte Arbeit. Endlich drangen Pionniere, Feuerwehr, Kaminsfeger und Civil-

personen in die Wohnungen im oberen Stockwerke und obzwar die Gefahr des Einstürzens der Decke, durch welche es an allen Orten und Enden bereits durchbrannte, während die Innenräume von dichtem Rauch und einer wahren Glühitze erfüllt waren, furchtbar nahe lag, wurden dennoch Einrichtungsstücke und Werthsachen des Restaurateurs und der im Schweizerhause wohnenden Sommerparthei, zum größten Theile gerettet, wobei natürlich das meiste arg beschädigt und vieles total unbrauchbar geworden war, da selbst die schwersten Möbel und sonstigen Einrichtungsstücke durch die Fenster und über das Dach der gedeckten Regalbahn in's Freie befördert werden mußten. Über alles Lob erhaben, griffen die k. u. k. Pionniere in die Rettungsaktion ein; die Herren Officiere voran, die in Flammen und Rauch gehüllt, gleich der Mannschaft arbeiteten, welche mit einer wunderbaren Ruhe die gegebenen Befehle ausführte. Vorzüglich hielt sich auch die Feuerwehr, die bald hier bald da eingreifen mußte, um den Rettenden die Flammen vom Leibe zu halten. Eine Menge Bürger Pettaus waren bald auf dem Brandplatze erschienen und griffen sofort zu. Einer der Ersten war der Herr Bezirkshauptmann Ritter von Scherer und er sowohl, wie Herr Bezirks-Commissär von Bouvard, griffen activ ins Rettungswerk ein; man konnte beide Herren mit Wassereimern sehen. Auch Herr Bürgermeister Drnig war einer der Ersten am Platze und ordnete an und griff selbst zu und als das Rettungswerk der Einrichtungsstücke vor sich gieng, arbeiteten Officiere und Beamte, Bürger und Lehrer, kurz alles was da war, rüstig mit, während die Feuerwehr mit dem rasenden Elemente rang. Von den k. u. k. Pionnieren war nachgerade alle dienstfreie Mannschaft gekommen und arbeitete mit nimmermüder Ausdauer an den Pumpen, am Feuerherde, beim Bergen der Einrichtung, beim Wasserezutragen, Officiere und Offiziersstellvertreter, Feldwebel und die anderen Unterofficiere bunt durcheinander, ein Bild des schönsten Beispiels und der unermülichen Racheiferung, keine Gefahr scheuend und der schmutzigsten Arbeit nicht aus dem Wege gehend. Die Feuerwehr arbeitete mit Aufopferung; leider konnten nur zwei Spritzrohre arbeiten, da das Wasser dem Teiche entnommen werden mußte. Echt nachbarlich und menschenfreundlich benahmen sich die Bewohner der „Villa Urschitz“, besonders die Damen, die unermülich waren, Wasser aus Brunnen und Reservoir zu verabfolgen. Weniger waren wir von der geradezu sträflichen Indolenz der anderen Nachbarn erbaut; als wir gleich bei Beginn des

Brandes mit noch einigen Herren durch die Straße zum Volksgarten rannten, standen die Männer und Weiber, die auf den allernächsten Feldern arbeiteten, feiernd auf ihre Werkzeuge gelehnt und gafften den zur Rettung Eilenden blöde nach. Wir wissen ferner nicht, ob die beiden Landesanstalten in der Nähe Hausfeuerspritzen oder Handspritzen haben, welche sie möglicherweise zuhelfe schicken konnten, allein da der Brand von dort aus am ehesten gesehen werden konnte, so wäre von dort aus eine rechtzeitige Ausrückung der Feuerwehr wenigstens möglich gewesen. Endlich war wieder eine ganze Corona von unnützen Zuschauern da, darunter sehr kräftige Bengel, die ruhig zusahen, wie die todtmüden Soldaten weiterpumpten und die „Herren“ Wasser zutragen. Wenn sich k. u. k. Officiere aller Grade, wenn sich der k. k. Bezirkshauptmann und andere Herren zu dieser Arbeit hergeben, so würde auch so einem Vämml keine Perle aus seiner Krone fallen, wenn er ein Paar Wassereimer in die Hand nähme; sie machten lieber der braven k. k. Gendarmerie Mühe genug, sie im Zaume zu halten. Ein Wunder fast ist's zu nennen, daß kein Unfall mit schweren Folgen unter den Helfenden vorlam. Ein Unteroffizier und ein Feuerwehrmann wurden vom eingeathmeten Rauch und der furchtbaren Hitze ohnmächtig, aber die Braven erholten sich bald unter der Hülfeleistung der anwesenden Herren Ärzte. Ein dritter, der Friseurgehilfe Stöckl hatte hart im Innenraume gearbeitet und dabei von dem, sich beim Löschen entwickelnden Kohlenoxydgase offenbar soviel eingeathmet, daß sich anfangs sehr schwer scheinende Vergiftungssymptome zeigten; auch diesem Wackeren leistete einer der anwesenden Herren Militärärzte rasche und ausgiebige Hilfe, so daß er sich allmählig doch erholte und von k. u. k. Pionnieren in einer Tragbahre weggeschafft werden konnte. Über die Entstehung des Brandes ist man völlig im Unklaren, denn die verschiedenen Combinationen sind wenig stichhältig. Das Schweizerhaus war natürlich versichert, aber die Versicherungssumme dürfte den Schaden kaum decken. Zur Zeit als wir dieses schreiben, halb 2 Uhr Nachmittag, arbeitet die Feuerwehr und die Pionniermannschaft noch fort, bereits sehr erschöpft und ablösungs- oder wenigstens einer kurzen Rast bedürftig. Der Dachstuhl und das obere Stockwerk sind total, die Veranda zum größten Theile vernichtet; der Trakt zur ebenen Erde wird erhalten, aber natürlich schwer in Mitleidenschaft gezogen werden.

**(Freiwillige Feuerwehr Pettau.)** Wochen-

rudern,“ sagte Herr Luigi zum Arzt, als beide allein waren.

„Ich stelle Ihnen zwei Soldaten zur Verfügung, mein Herr,“ entgegnete der Oberarzt kühl höflich. „Jedenfalls ist es das beste. Und,“ fügte er hinzu, „Sie können drüben den Militärarzt der Artillerie rufen lassen, Herr Oberleutnant Waldner ist damit einverstanden, daß Sie angeben, Sie hätten sich mit ihm geschlagen — der Dame wegen. Ich meine, daß sich die ganze Sache auf diese Art am einfachsten und“, fügte der Arzt sehr ernst hinzu, „auch für Sie am ehrenvollsten erledigen würde. Die Verwundung meines Freundes ist eine schwere und dürfte ihn vielleicht sogar zum activen Dienste untauglich machen.“

Der Jammernsch sagte nichts darauf, er raffte sich auf und gieng mit dem Oberarzte auf die Terrasse hinab, wo der Letztere zwei von den vier Soldaten, welche ihn und Waldner von der Garnison herbrachten, beauftragte, den Herrn nach der anderen Seite der Bucht zu bringen und dann sofort zurückzukehren.

Waldner, der seinen Schmerz mit großer Willenskraft verbiß, gieng mit dem Arzte allein nach dem Torrento, er wollte keine anderen Zeugen, so lange es nicht nothwendig war.

Sie stiegen bei der Mühlenruine in die Mündung der Schlucht und dann über das Gerölle auf dem Grunde derselben aufwärts. Der Ubli war fort.

„Nun, das war das Beste, was er thun

konnte,“ meinte Dr. Müller trocken. „Viel wird ihm nicht geschehen sein, solche Kerle sind zähe.“

„Ja, wenn er nicht etwa auf eine neue Teufelei sinnt,“ entgegnete Waldner zusehend. „Ich werde mir diese schöne Sternennacht merken!“

„Das glaube ich Dir, Freund,“ lachte der Arzt. „Denn Du nimmst Dir ein schönes Andenken daran mit. Ein Prachtweib, Deine Braut! Wer hätte es dieser schüchternen Signora angesehen, daß sie so energisch sein kann?“

Der Officier lächelte. „Fast zu energisch, eine richtige Hochzeits! Aber in ihrem Hause bleibe ich nicht, des Geredes wegen. Es darf kein Wackel auf ihr haften.“

„Ich habe dafür gesorgt, Hans; ich habe diesem Herrn Luigi eine goldene Brücke gebaut, indem ich ihm zu verstehen gab, daß Du einverstanden bist, wenn er seine Verwundung als die Folgen eines Rencontres mit Dir ausgiebt. Ich meine, Du stimmst auch zu, denn vertuschen läßt sich Deine Verwundung nicht, und man wird es plausibler finden, daß Ihr Euch um die schöne Signora geschlagen habt, als daß der Bursche Dich von hinterrücks abthun wollte. Er würde leugnen und da er ein Eingeborener ist, leichter Glauben finden als Du, der Fremde. Dann bliebe nur ein gemeiner Kaufhandel mit dem Ubli für Dich. — Ich meine, Du bist also mit dem Duellen einverstanden, obgleich dabei dieser Luigi besser fährt als Du. Aber am Ende, Deine Braut ist eines solchen Opfers wohl werth, und wenn sie ruhiger ist, wird sie es Dir danken,

abgesehen davon, daß die ganze Affaire auf diese Art einen romantischen Anstrich erhält, der Dir wieder mehr nützt als schadet.“

Waldner nickte; der Doctor hatte Recht, derlei Affairen vertuscht man gerne, und so unterblieb der sonst unvermeidliche Lärm mit Polizei und Gericht.

Aber im Hause Elena's wollte er doch nicht bleiben. In seiner eigenen Wohnung konnte ihn der Freund täglich besuchen und auch die Kameraden, die schon sorgen würden, daß man im Regimente an's Duell glaube, während Doctor Müller dafür sorgen wollte, die Wunde als Schußwunde gelten zu lassen.

Elena wollte anfangs nichts davon hören, daß der geliebte Mann ihrer eigenen Pflege entzogen würde, bis ihr der Doctor sagte, es werde sich niemand daran stoßen, wenn die Braut in Begleitung einer Freundin, der Frau Commandeuse etwa, den kranken Bräutigam besuche, so oft es ihr gefalle.

Eine klare Sternennacht lag über der Bocche di Cattaro, eine jener unsagbar süßen, stillen Sternennächte, in welcher die Adria schlummert wie eine holde Königin, bewacht von den ersten Bergriesen, deren graue Felsköpfe hoch in den blauen Aether ragen, umflossen vom flimmernden Lichte der Sterne. Eine Nacht, wie sie der Schöpfer manchemal über die Erde breitet, um dem armen, ringenden, kampfmüden Menschengeschlechte ein Stückchen Erde zu zeigen, daß er ihm drüben be-

bereitschaft vom 23. September bis 30. September.  
I. Zug I. Kotte, Zugführer: Nachalka, Kottführer: Reisinger.

## Vermischte Nachrichten.

(Verein Südmark) in Graz, Steiermark, Frauengasse Nr. 4 im 1. Stock. Amtsstunden täglich außer an Sonn- und Feiertagen von 9—1/2 Uhr. Der deutsche Verein „Südmark“ setzt sich die Aufgabe, die deutschen Stammesgenossen wirtschaftlich zu unterstützen, die in den gemischtsprachigen Bezirken Steiermarks, Kärntens, Krains und des Küstenlandes bereits wohnen oder sich dort niederlassen. Bei der heurigen Hauptversammlung, die am 2. September in Pettau stattfand, wurde eine Änderung der Satzungen in mehreren Punkten beschlossen. Die geänderten Satzungen liegen der Behörde zur Genehmigung vor und werden, sobald diese erfolgt ist, den Ortsgruppen übersandt werden. Die Wahlen ergaben: Für die Vereinsleitung die Herren: Josef Adlerl, städt. Baudirektor a. D., Dr. Ferdinand Ahull, Gymn.-Professor, Emerich Müller von Hauenfels, Hütteningenieur, Hans Sauseng, Fabrikbuchhalter, Heinrich Bastian, Gemeinderath, alle in Graz und Karl Nierhaus, Gewerke in Mürzzuschlag; zum Ersatzmann: Herr Ignaz Huth, Rotar.-Cand. in Graz; in den Aufsichtsrath die Herren: Anton Fürst, Gewerke und Bürgermeister in Rindberg, Dr. Heinrich Reicher, Gutsbesitzer und Mitglied des steierm. Landesauschusses in Graz, Viktor Schulsink, Kaufmann in Pettau, Dr. Otto Steinwender, Gymn.-Professor und Reichsrathsabgeordneter in Wien, G. Stiger, Bürgermeister in Gili. — In der Sitzung der Vereinsleitung vom 11. September wurden die nachbenannten Herren zu Amtsverwaltern gewählt: Dr. Paul Hofmann von Wellenhof, Real-  
schulprofessor u. Reichsrathsabgeordneter (Obmann), Heinrich Bastian (1. Stellvertreter), Josef Adlerl, (2. Stellvertreter); Dr. Ferdinand Ahull (1. Schriftführer), Hans Sauseng (2. Schriftf.); Joh. Janotta, Buchdruckereibesitzer und Gemeinderath (1. Zahlmeister), Adolf Horneck, Sparcasseadjunkt (2. Zahlmeister). Behufs der Veranstaltung von Festlichkeiten in Graz zum besten der Südmark wurde ein aus den Herren Horneck, Rannitzer und Emerich Müller von Hauenfels bestehender ständiger Ausschuss eingesetzt. Zum Ankauf von Handwerksgeräthen für deutsche Gewerbetreibende wurden 600 Gulden

ausgeworfen. Einem neubauten Kindergarten in Kärnten wurden 20 Gulden gespendet, für eine zu gründende Volksbücherei in Kärnten wurden um 25 Gulden Bücher angekauft. Für 2 größere Gemeinden in Untersteier werden 2 deutsche Schuhmachermeister gesucht, für eine Gemischtwarenhandlung in einer größeren untersteirischen Gemeinde ein Lehrling. Neue Ortsgruppen sind in der Bildung begriffen zu Hartberg und Windisch-Feistritz in der Steiermark und zu Bozen in Tirol. Spenden: Heinrich Strehly 2 G., Karl Jordan 2 G., Anton R. und Theodor J. 1 G. 20 Kr., Ostmark-Turngau 10 G. 31 Kr., die Ortsgruppen: Frauenortsgr. Mürzzuschlag 43 G. 40 Kr., Leoben 20 G., Klagenfurt 11 G. 78 Kr., Kremsmünster 3 G., Wienerneustadt (Ertragnis eines Festes) 112 G. 71 Kr., Wolfsberg (Ertragnis eines Festes) 291 G. Ertragnisse der Sammelbüchsen: Graz 87 G. 5 Kr., Klagenfurt 1 G. 58 Kr., Feldbach 1 G. 8 Kr., Wienerneustadt 15 G. 40 Kr., Eggenberg 3 G. 83 Kr., Wolfsberg 10 G. 60 Kr.

(Neuer Kalender pro 1895.) Im Verlage von R. Witzalm in Graz ist der „Steirische Haus- und Schreibkalender des Grazer Tagblatt“ auf das Jahr 1895 erschienen. Dieser Kalender ist bei dem billigen Preise von nur 40 Kreuzer ein wahres Muster von Vielseitigkeit und praktischer Verwendbarkeit. In Form und Einband dem alten „Grazer Schreibkalender“ gleichgehalten, ist seine innere Ausstattung ungemein reichhaltig. Als Titelbild bringt dieser Kalender ein wohlgetroffenes Porträt des steirischen Landeshauptmannes Graf Attems und im Texte außer zahlreichen Illustrationen und Porträts, drei sehr hübsche Vollbilder in Heliogravure. Das Kalendarium ist mit praktisch rubrizirten Vorkerblättern durchschossen, der belletristische Theil bringt hübsche Geschichten, ernste und heitere und die Jahresrückschau gebiegene Besprechungen der wichtigsten Ereignisse des verflossenen Jahres. Das Kapitel „Steiermärkischer Schreibkalender“ enthält das Schema aller möglichen staatlichen, landwirtschaftlichen und sonstigen öffentlichen Behörden, Ämter, Körperschaften und ihrer Mitglieder, die militärischen und kirchlichen Behörden und öffentlichen Institute. Reichhaltig ist der Grazer Localanzeiger, welcher alle öffentlichen Functionäre, Beamte, Advocaten und Notare, Priester, Professoren und Lehrer namentlich nachweist. Post- und Stempelvorschriften, Verzeichnisse aller Orte über 2000 Einwohner, aller Jahrmärkte, Fiehungen, dann ein gewerbliches Nachschlagebuch und vieles andere mehr. Papier und Druck sind sehr schön und deutlich, so daß dieser reichhaltige Kalender wie nicht anders möglich, rasch beliebt werden wird. Vorräthig in der Buchhandlung W. Blanke in Pettau.

## Codesfälle, Geburten und Trauungen im Monate August.

Gestorben in der Stadt:

10. Barbara Kogmuth, verw. Einwohnerin, 49 J.,

irgendwo begegnete!“ rief sie blühenden Auges.

„Er begegnet Dir nicht mehr, Herrin; er ist drüben über dem großen Meere, in Brasil sagen sie, ein reicher Kaufmann und denkt nicht an Dich; warum willst Du an ihn denken? Und heute, wo Du den erwartest, an dem Dein Herz hängt? O, Herrin, ich bringe Dir einen Polster, dann lehne Deinen Kopf zurück und schlummere; bis der Dampfer kommt ist noch eine Stunde Zeit.“

„O, Juro, weißt Du, ich werde ihn gar nicht erkennen,“ lachte sie in ihrer Nervosität, von Gedanken zu Gedanken, von Gefühl zu Gefühl springend.

„Er ist nicht in Uniform, sondern in Zivilkleidern und er schreibt, daß er gar nicht elegant aussieht und einen großen Bart hat. Es muß so sein, schreibt er, sonst hätten die Arbeiter keinen Respect vor ihm; und denke Dir nur, er hat viele, ich glaube zweihundert, und darunter eine Menge Mädchen und Frauen, in der Fabrik seines Vaters zu commandiren! Wie komisch das für ihn sein muß, Juro, so eine Menge Weiber zu commandiren, anstatt hübsche Soldaten!“ lachte sie lustig auf.

„O, Herrin,“ sagte Juro ganz ernst. „Komisch wird's nicht sein, denn leichter ist's eine Herde halbwildes Bergziegen zusammenzuhalten als zwei Weiber.“

„Ach, Juro, Du alter Bär!“ rief sie lachend, „ich weiß ja, wie schlimm Du von den Frauen denkst, aber alle sind nicht schlimm, nicht wahr?“

„Gott gebe Dir Glück Herrin! aber von zweien ist immer eine wenigstens ein Satan! Denke nur an jene heuchlerische Jese, die Dich in jener Nacht verrathen und mich übertölpelt hat wie einen —“

Auszechnung. — 12. der hochwürdigste Herr inf. Probst, Haupt- und Stadtpfarrer, f. 6. geistl. Rath Mathias Rodrinjal, Ritter des Ordens der eisernen Krone III. Cl. etc., 70 J., Gehirnschlag. — 16. Anton Katalcsic f. u. f. Unterpionnier, 33 J., Phämie. — 17. Theresia Mäkeret, Victualienhändlergattin, 31 J., Tuberkulose. — 19. Auguste Bloi, Schneidermeisterkind, 6 J., Hirnhautentzündung. — 25. Maria Gregur, Oberfinanzraths-Gattin, 52 J., Darmverschlingung. — 31. Frau Anna Reinekt, Private, 63 J., Diab. mal.

### Im Landes-Siechenhause:

6. Taubstummer Dementia, in Marburg unter dem Beinamen „Turmtrottel“ bekannt, über 70 J. — 12. Maria Prapotnik, led., Gem.-Arme aus Kraslan, 52 J., Gemiphlegie. — 20. Jakob Zugmeister, verh. Jmw. aus Hl. Geist, 70. J., Marasmus. — 25. Maria Smode, Ww., Wingerin aus Hl. Dreifaltigkeit in W. B., 83 J., Marasmus.

### Im allgem. Krankenhause:

8. Maria Blajusel, Ww. Wingerin aus Barea, 70 J., Tumor abd. — 13. Maria Ruß, Schäferin aus Ragosnig, 8 J., Diphtheritis. — 16. Franz Zimil, led., Partihführer aus Moshganz, 45 J., Darmverschlingung. — 22. Ursula Zepel verh. Tagelöhnerin aus Sela-Ternoweg, 58 J., Vit. cord. hydr. — 25. Gertrud Krivec, verh. Tagelöhnerin aus Sermosic, Bez. Rohitsch, 36 J., Carcinoma.

### Geboren wurden:

3. dem Hr. Ant. Lendler, Bindermeister, ein Sohn: Leopold. — 5. dem Hr. Max Eberhard, f. u. f. Feldwebel im 4. Pion. Bann, eine Tochter: Maria. — 21. dem Hr. Leonhard Welzmüller, Schneidermeister, ein Sohn: Leonhard. — 21. dem Hr. Leop. Murto, Tändler, ein Sohn: Ludwig. — 27. dem Hr. Josef Toplak, ein Sohn: Josef. — 30. dem Hr. Michael Vorger, Hausbesitzer, ein Sohn: Michael.

### Gebraut wurde:

26. Hr. Franz Slamnik, Nagelschmied, mit Frä. Josefa Säznil.

## Stadttheater zu Pettau.

Sonntag den 23. und Montag den 24. September nur zwei große Elite-Soiréen von



Chevalier Merelli, unter Mitwirkung von

Lola Merelli.

Zum ersten Male: Theater unter Wasser mit den 3 großen Wasserbässen (große Illusion.) Ferner die lebende Metamorphose, dargestellt von Lola Merelli, ferner Die künstlichen Menschen (aus New-York), sowie Europas neueste patent. Mysterie: Das Verschwinden einer Dame in freier Luft mitten im Zuschauerraum. Preise der Plätze: 1. Parterreloge 3 fl. Sperrstg 50 kr., Logenstg 60 kr., Parterre 30 kr., Galleriestg 30 kr., Gallerie 20 kr.

Vorverkauf in der Tabaktrakt des Herrn Rafimier. Cassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr

Das Geheul des einlaufenden und vor Pestasto haltenden Eildampfers unterbrach die Erklärung des alten Juro, und Elena sprang auf. „Ihm entgegen, Juro, mache das Gigg klar!“ rief sie jubelnd.

Wenige Minuten später schoß das leichte Fahrzeug über den ruhigen Wasserspiegel hin, und eine Viertelstunde darauf wäre es unfehlbar gelentert, wenn Juro nicht rechtzeitig das schwere Bierriemenboot, welches ihnen entgegenflog, mit beiden Händen erfaßt und festgehalten hätte, denn ein hoher, elegant gekleideter Herr, welcher am Bug des Bierriemens aufrecht stand, sprang mit einem gewaltigen Sage und dem lauten Jubelrufe: „Elena!“ in's Gigg hinüber und faßte sie mit dem Ungefühl des Liebenden und schleppte sie, wie ein Pirat seine Beute, in's große Boot.

„Hans, mein lieber Hans!“ war alles, was sie hervorbrachte, als der Geliebte sie in die ausgebreiteten Arme einer jugendlichen Dame legte, während ein älterer Herr ihn lachend ausankte, daß er sie in seinem Ungefühl alle ersäufen werde.

„Meine Schwester Clara und mein Papa, mein Lieb!“ stellte Hans Waldner die Beiden vor. „Sie kamen mit, um die Bocche zu sehen.“

„Ja, und ein paar Wochen bei Dir zu bleiben, Schwägerin Elena,“ lachte die jugendliche Dame, ihres Bruders schöne Braut herzend, „damit der liebste Hans nicht wieder allerlei Unfug stiftet, ehe er Dich in Sicherheit daheim hat.“ — —

Ende.

reitet, wenn es, erschöpft vom Kampfe um's Dasein, muthlos die Waffen hinwirft und die Hoffnung verlieren will.

Auf der Terrasse der Casa Pasqualis saß ein schönes Weib unter den dunkelgrünen Zweigen der Orangenbäume, die voll reifer goldener Früchte und wachsblicher, süßduftender Blüthen hingen.

Sie war in leichtem Reifelleide und ab und zu führte sie ihr Taschentuch an die überquellenden großen, dunklen Augen. Ein alter Mann trat aus dem Portone und näherte sich ihr mit dem Ausdruck von Verehrung und inniger Zuneigung.

„Willst Du etwas, Juro?“ fragte sie dann, sich umwendend.

„Ja, o Herrin — weine nicht! Wie soll Dein Bjeremil sich freuen, wenn Du ihm verweinte Augen zeigst? Er wird glauben, Du bliebest lieber hier als daß Du ihm in seine Heimath folgst,“ entgegnete der Alte mit halberstimmter Stimme. „Du sollst ein Stündchen schlafen süße Herrin.“

„Ich kann nicht, Juro. O, es wird mir doch so schwer, dieses Haus zu verlassen. Es war so wohnig hier, so angenehm, daran zu denken, wie er in jener Nacht — weißt Du, Juro, es war eine Nacht wie heute — wie er mir sagte, daß er mich lieb habe und dabei so schüchtern war wie ein Knabe, und dann, wie er gegen zwei Feinde zugleich kämpfte wie ein Löwe, und wie er trotz seines Hornes und seiner schweren Bunde — um meinetwegen, Juro, auf die Rache verzichtete, die doch so süß ist! O, mein Alter, ich könnte es nicht! Ich würde heute noch diesen elenden Feigling niederschleßen, wenn er mir

# Kundmachung.

Bei den k. u. k. Truppen-Spitälern zu Marburg und Pettau wird unabhängig von einander die Spitalsverköstigung auf die Zeit vom 1. Jänner 1895 bis Ende December 1895, eventuell bei sehr günstigem Anbote auch auf drei Jahre sichergestellt. Zu diesem Zwecke findet am 8. (achten) October 1894, 10 Uhr Vormittag, im Truppen-Spitale zu Marburg und am 9. (neunten) October 1894, um 10 Uhr Vormittag, im Truppen-Spitale zu Pettau die Offertverhandlung statt. Die schriftlichen Offerte haben bis längstens 11 Uhr Vormittag obigen Datums bei dem betreffenden Truppen-Spitale einzulangen.

**A.** Das beiläufige Erfordernis an Kost-Portionen für das ganze Jahr besteht im Truppen-Spitale zu Marburg:

Ausnahmsweise Verordnungen							
Benanntlich	Anzahl der Portionen	Benanntlich	Anzahl der Port.	Benanntlich	Anzahl der Port.	Benanntlich	Anzahl der Port.
Schwache Port. mit Semmelschnitten	600	Fleischsuppe mit gedörrten Semmelschnitten, lautere	200	Gebrat. Schweinefleisch	20	Schwarzer Kaffee	10
Schwache Port. ohne Semmelschnitten	50	Fleischbrühe	—	" Schöpfensfleisch	—	Weißer Kaffee (Milchkaffee)	1600
Viertel-Port. einschl. des zu Drittel- " jeder Portion	300	Panade-Suppe	—	Ralsfleisch	250	Thee	100
Halbe " gehörig. Brotes	3500	Schleim-Suppe	100	Ralschnitzel	1300	Chocolade	—
Ganze " lob. der Semmel	900	Einbreun-Suppe	10000	Hirschwild in Sauce	—	Semmel à 100 Gramm	50
Ganze Portion ohne Abendkost für Reconvalescenten, die das Spital verlassen, mit Brot	7700	Bier-Suppe	—	Reis m. Fleischsuppe geb.	70	" à 60 Gramm	300
Ganze Portion ohne Abendkost für Krankenwärter und Commandirte	4500	Wein-Suppe	250	Milchspeise	50	Brot à 175 Gramm	—
		Eingemachtes gesäuertes Ralsfleisch	50	Mehlspeise	1400	Ei	350
		Eingemachtes ungesäuertes Ralsfleisch	50	Gemüse	50	Weißer Wein, à 36 cl.	3000
		Eingemachtes halbes Huhn	300	Obstspeise	800	Rother " à 36 cl.	4000
		Gebratenes halbes Huhn	100	Gries- oder Semmel- schmarn	—	Weißer " à 18 cl.	1800
		Gebratenes Rindfleisch	—	Sauerkraut	—	Rother " à 18 cl.	500
				Essigkrenn	150	Bier à 36 cl.	300
				Salat	150	Branntwein à 5 cl.	200
				Milch	5200	50 Gramm gedörrte Semmelschnitten	1600

**B.** Für die vorausgewiesene Anzahl von Diät-Portionen und besondere Verordnungen besteht das beiläufige Jahreserfordernis an Victualien und Getränken:

Benanntlich	Stücke	Klg.	Liter	Benanntlich	Stücke	Klg.	Liter	Benanntlich	Stücke	Klg.	Liter
Mundsemmeln à 60 Gr.	4600	—	—	Gedörrte Zwetschen	—	100	—	Ruttelekraut	—	—	—
" à 100 Gr.	3500	—	—	Frisches Obst	—	80	—	Dillenkraut (Kopper)	—	60	—
Halbweißes Brot à 175 Gr.	3000	—	—	Rochsalz	—	250	—	Paradei-äpfel	—	30	—
Altbacene Semmeln	600	—	—	Rümmel	—	20	—	Hauptelsalat	—	100	—
Ralsfleisch	—	3100	—	Majoranblätter	—	20	—	Faselsl	—	—	30
Schweinefleisch	—	1000	—	Suppengrünnes	—	100	—	Zerchleffig	—	—	80
Schöpfensfleisch	—	10	—	Gelbe Rüben	—	50	—	Limonien	40	—	—
Hirschfleisch	—	—	—	Weißer Rüben	—	50	—	Sardellen	100	—	—
Mehl, feines Weizenmehl	—	680	—	Hühner	—	250	—	Bier	—	—	—
Mehl, mittleres Weizenmehl	—	700	—	Saure Rüben	—	100	—	Branntwein	—	—	10
Weizengries	—	400	—	Spinat	—	50	—	Rother Wein	—	—	1800
Graupen, gerollte Gerste	—	100	—	Grüne Fisolen	—	70	—	Weißer Wein	—	—	1600
Erbfen	—	100	—	Haibengrünne	—	—	—	Unabgeschöpfte Milch	—	—	2000
Bohnen	—	100	—	Sauerkraut	—	100	—	Kaffee (mittlere Sorte)	—	80	—
Linsen	—	60	—	Süßes Kraut	—	80	—	Chocolade	—	—	—
Reis	—	300	—	Kohlkraut	—	80	—	Thee (Chinesischen mittlerer Sorte)	—	1	—
Erbsäpfel (Kartoffel)	—	1350	—	Selleriewurzel	—	30	—	Eier	2000	—	—
Schweineschmalz	—	400	—	Peterfilie	—	20	—	Saurer Rahm	—	—	10
Butter	—	—	—	Zwiebel	—	70	—				
				Krenn	—	40	—				

Fortsetzung auf der nächsten Seite!

# A. Das beiläufige Erfordernis an Kost-Portionen für das ganze Jahr besteht im Truppen-Spitale zu Pettau:

Ausnahme Weise Verordnungen							
Benanntlich	Anzahl der Portionen	Benanntlich	Anzahl der Port.	Benanntlich	Anzahl der Port.	Benanntlich	Anzahl der Port.
Schwache Port. mit Semmel-schnitten . . . . .	240	Fleischsuppe mit gedörrten Semmelschnitten, lautere . .	300	Gebrat. Kalbfleisch . . . .	—	Schwarzer Kaffee . . . . .	—
Schwache Port. ohne Semmel-schnitten . . . . .	—	Fleischbrühe . . . . .	—	" Schweinefleisch . . . .	—	Weißer Kaffee . . . . .	924
Viertel-Port. einschl. des zu Drittel- " jeder Portion . .	80	Panade-Suppe . . . . .	—	Schöpfenfleisch . . . . .	—	Thee . . . . .	—
Salbe " gehörig. Brotes . .	2400	Schleim-Suppe . . . . .	—	Kalbschnitzel . . . . .	2000	Chocolade . . . . .	—
Ganze " oder der Semmel . .	30	Einbrenn-Suppe . . . . .	4000	Hirschwild in Sauce . . . .	—	Semmel à 100 Gramm . . .	1000
Ganze Portion ohne Abendkost für Reconvalescenten, die das Spital verlassen, mit Brot .	240	Bier-Suppe . . . . .	—	Reis m. Fleischsuppe ged. .	80	Semmel à 60 Gramm . . .	1000
Ganze Portion ohne Brot und ohne Abendkost für Krankenwärter und Commandirte .	1500	Wein-Suppe . . . . .	—	Milchspeise . . . . .	80	Brot à 175 Gramm . . . .	50
		Eingemachtes gefäueretes Kalbfleisch . . . . .	60	Mehlspeise . . . . .	2500	Ei . . . . .	1000
		Eingemacht. ungefäueretes Kalbfleisch . . . . .	50	Gemüse . . . . .	60	Weißer Wein, à 36 cl. . . .	300
		Eingem. halbes Huhn . . . .	100	Obstspeise . . . . .	300	Rother " à 36 cl. . . . .	300
		Gebratenes halbes Huhn . . .	300	Gries- oder Semmel- Schmarn . . . . .	100	Weißer " à 18 cl. . . . .	400
		" Rindfleisch . . . . .	—	Sauerkraut . . . . .	200	Rother " à 18 cl. . . . .	400
				Eisfigkrenn . . . . .	200	Bier à 36 cl. . . . .	—
				Salat . . . . .	100	Brantwein à 5 cl. . . . .	100
				Milch . . . . .	960	50 Gramm gedörrte Semmel-schnitten . . . . .	—

# B. Für die vorausgewiesene Anzahl von Diät-Portionen und besondere Verordnungen besteht das beiläufige Jahreserfordernis an Victualien und Getränken:

Benanntlich	Stücke	Rlg.	Liter	Benanntlich	Stücke	Rlg.	Liter	Benanntlich	Stücke	Rlg.	Liter
Mundsemeln à 60 Gr. . . . .	300	—	—	Gedörrte Zwetschen . . . . .	—	60	—	Kuttelfraut . . . . .	—	—	—
" " à 100 Gr. . . . .	120	—	—	Frisches Obst . . . . .	—	60	—	Dillkraut (Kopfer) . . . . .	—	36	—
Halbweißes Brot à 175 Gr. . .	—	—	—	Rohsalz . . . . .	—	120	—	Paradeisäpfel . . . . .	—	24	—
Altbackene Semmeln . . . . .	—	—	—	Rümmel . . . . .	—	12	—	Hauptessalat . . . . .	—	60	—
Rindfleisch . . . . .	—	636	—	Majoranblätter . . . . .	—	12	—	Tafelöl . . . . .	—	—	12
Kalbfleisch . . . . .	—	816	—	Suppengrünnes . . . . .	—	36	—	Fruchtesfig . . . . .	—	—	24
Schöpfenfleisch . . . . .	—	—	—	Gelbe Rüben . . . . .	—	24	—	Limonien . . . . .	—	12	—
Hirschfleisch . . . . .	—	—	—	Weißer Rüben . . . . .	—	24	—	Sardellen . . . . .	—	—	—
Schweinefleisch . . . . .	—	—	—	Hühner . . . . .	—	120	—	Bier . . . . .	—	—	—
Mehl, feines Weizenmehl . . . .	—	336	—	Saure Rüben . . . . .	—	24	—	Brantwein . . . . .	—	—	—
Mehl, mittleres Weizenmehl . . .	—	300	—	Spinat . . . . .	—	24	—	Rother Wein . . . . .	—	—	480
Weizengries . . . . .	—	240	—	Grüne Fiolen . . . . .	—	36	—	Weißer Wein . . . . .	—	—	240
Graupen, gerollte Gerste . . . .	—	48	—	Haidengröße . . . . .	—	—	—	Unabgeschöpfte Milch . . . .	—	—	900
Erbsen . . . . .	—	48	—	Sauerkraut . . . . .	—	24	—	Kaffee (mittlere Sorte) . . . .	—	36	—
Bohnen . . . . .	—	48	—	Süßes Kraut . . . . .	—	24	—	Chocolade . . . . .	—	—	—
Linzen . . . . .	—	48	—	Kohlkraut . . . . .	—	24	—	Thee (chinesischen mittlerer Sorte) . . . . .	—	—	—
Reis . . . . .	—	180	—	Sellerie Wurzel . . . . .	—	—	—	Eier . . . . .	1200	—	—
Erdäpfel (Kartoffel) . . . . .	—	600	—	Petersilie . . . . .	—	12	—	Saurer Rahm . . . . .	—	—	6
Schweinschmalz . . . . .	—	180	—	Zwiebel . . . . .	—	36	—				
Butter . . . . .	—	—	—	Krenn . . . . .	—	12	—				

## Bedingungen.

1. Basis des Vertrags-Abschlusses bildet das bei jedem I. u. I. Militär-Spital des Corps-Bereiches sowie bei der 3. Corps-Intendanz zur Einsichtnahme erliegende Bedingnisheft. Jeder Offerent erklärt, die Bedingungen zu kennen und sich denselben in allen Punkten zu unterwerfen. Die Einsichtnahme ist auf dem Bedingnishefte zu bekräftigen.
2. Jeder Offerent hat die Ausfertigung eines Soliditäts- und Leistungsfähigkeits-Zeugnisses zu erwirken, welches von der zuständigen Handels- und Gewerbestammer beziehungsweise politischen Behörde verfaßt und von dieser direct dem Spitale eingesendet werden muß, widrigenfalls das Offert nicht berücksichtigt werden kann.
3. Die Offerte sind nach dem nebenstehenden Formulare zu verfassen. Die Angebote sind bei der Verköstigung . . . . . complete Diät-Portionen einschließlich des zu jeder Portion gehörenden Brotes oder der Semmel zu stellen (vide Rubrik A). Die Preise sind in Ziffern und Buchstaben zu schreiben, **Concretual-Anbote werden nicht angenommen.** Blanquette zum Ausfüllen sind bei jedem Spitale und bei der 3. Corps-Intendanz erhältlich.
4. Ausgeschlossen von der Concurrenz sind jene, welche nach den allgemeinen bürgerlichen Gesetzen gültige Verträge nicht abschließen können, weiters als unzuverlässig und vertragsbrüchlich bekannte Personen; dann solche, die der Bestechung überwießen wurden oder sich in Concurs befinden.
5. Das Aera ist an das Bestbot allein nicht gebunden und wird jene Offerte zum Anbote genehmigen, welche mit Rücksicht auf die Leistungsfähigkeit, Vertrauens-

würdigkeit und die sonstigen Bedingungen den meisten Vortheil bieten. Die Genehmigung und Verständigung des Erstehers folgt schriftlich und haftet der Offerent für das im Offert gestellte Anbot vom Tage der Ueberreichung desselben bis zum Zeitpunkte der bekannt gemachten Entscheidung. Die Preisverwaltung ist jedoch erst vom Momente der Genehmigung an gebunden.

6. Jeder Offerent hat sein Anbot durch ein Badium zu versichern, welches 5% des Wertes des beiläufig im Jahre entfallenden Abgabs-Quantums zu betragen hat; dasselbe wird festgesetzt:

Für das Truppen-Spital zu Warburg für die Speiseverköstigung mit 300 fl. Sage! dreihundert Gulden ö. W.!

Für das Truppen-Spital zu Pettau für die Speiseverköstigung mit 200 fl. Sage! zweihundert Gulden ö. W.!

Die Badien sind nicht den Offerten beizuschließen, sondern in abgeordneten Couverts mit einer Secification einzusenden. In jedem Offert sind die Badien zu specifizieren.

Nach erfolgter Genehmigung sind die Badien der Ersther auf die vorgeschriebene Caution zu ergänzen, welche bezüglich der Verköstigung für das I. u. I. Truppen-Spital zu Warburg mit 600 fl. Sage! Sechshundert Gulden und für das Truppen-Spital Pettau mit 200 fl. Sage! Zweihundert Gulden festgesetzt wird. Den Richterstehern werden die Badien sofort nach getroffener Entscheidung über den Sicherstellungsact gegen Empfangsbestätigung rückgestellt.

Pettau, am 15. September 1894.

Von der Verwaltungs-Commission des k. u. k. Truppenspitales in Pettau.

50 kr.-Stempel

## Offert-Formular.

Endesgefertigter wohnhaft in . . . . . erklärt hiemit unter Bezugnahme auf die Ausschreibung vom . . . . . 189 für das I. u. I. . . . . Spital zu . . . . . die Kostportionen und Getränke für die Zeit vom . . . . . bis . . . . . 189 zu nachstehenden Preisen beizustellen: . . . . . und verpflichtet sich, die Auspeisung der Kranken und Commandirten nach der provisorischen Vorschrift für die Auspeisung in den Militär-Spitälern vom Jahre 1875 zu bewirken, (nur Anbot bei Portionen vide obige erste Rubrik A) für den Fall einer Mobilisirung, für welche mir die traiteurmäßige Aus-

speisung übertragen werden sollte, verpflichte ich mich, die Auspeisung im I. u. I. Spitale zu . . . . . sowie bei den zur Aufstellung gelangenden Filialen zu dem Preise von . . . . . zu besorgen. Zugleich erkläre ich, daß mir die Licitations-Bedingnisse bekannt sind, daß ich dieselben verstanden habe und bereit bin, sie genau einzuhalten. An Badium erlege ich . . . . . und verpflichte mich, im Falle mein Angebot angenommen wird, die vorgeschriebene Caution binnen 14 Tagen zu leisten.

. . . . . am . . . . . 189.

R. R. (Name, Wohnung).

## Aviso!

Zur Vereinfachung und Erzielung vollkommener Gleichheit werden dem Offerenten Blanquette zur Offertstellung bei den I. u. I. Truppen-Spitälern, den I. u. I. Garnisons-Spitälern und der Intendanz des 3. Corps ausgesetzt, woselbst auch die Bedingnishefte eingesehen werden können.

Nr. 4520.

## Kundmachung.

Die diesjährige Controllsversammlung für die Stadt Pettau findet am **9. October d. J. vormittags 9 Uhr** statt. Die Nachcontrolle wird am **10. November d. J.** beim k. u. k. Ergänzungs-Bezirks-Commando in Cilli abgehalten.

Zur heurigen Controllsversammlung haben alle Reservemänner, dauernd Beurlaubten, und Ersatzreservisten zu erscheinen. Nicht zu erscheinen haben jene Reservemänner und Urlauber, welche heuer in aktiver Dienstleistung, in der militärischen Ausbildung oder bei der Waffenübung gewesen, dann jene Ersatzreservisten, welche heuer assentirt worden sind.

Pettau, am 19. September 1894.

Der Bürgermeister.

Nr. 4495.

## Kundmachung.

Der Gemeinderath der Stadt Pettau hat in seiner Sitzung vom 13. September 1894 den Voranschlag über die Einnahmen und Ausgaben der Stadtgemeinde Pettau für das Jahr 1895 genehmigt.

Es wurde beschlossen, zur theilweisen Deckung des Abganges einzuheben:

a) einen 20% Zuschlag zur Verzehrungssteuer auf Wein, Most und Fleisch;

b) eine dem 20% Zuschlage zur ärarischen Verzehrungssteuer gleichkommende selbstständige Auflage von jenem Fleische, welches von auswärtigen Gemeinden in das Gemeindegebiet der Stadt Pettau zum Consume eingebracht wird;

c) eine Umlage auf den Verbrauch von Spiritus und Brantwein mit 4 kr. pr. Liter und Grad der 100-theiligen Alkoholmeterscala;

d) eine Umlage auf den Verbrauch von Bier mit 70 kr. per Hectoliter;

e) eine 30% Umlage zur directen Steuer.

Weiters wurde beschlossen, bei dem hohen steiern. Landesausschusse einzuschreiten, dass im Wege eines Landesgesetzes der Stadtgemeinde Pettau für die Jahre 1895, 1896 und 1897 das Recht zur Einhebung der sub b, c und d aufgeführten Zuschläge zugestanden werde;

Dies wird in Gemässheit des § 60 des Landesgesetzes vom 4. October 1887, Nr. 45 L.-G.-Bl., kundgemacht.

Pettau, am 18. September 1894.

Der Bürgermeister.

# Eine Villa

vom 1. October an zuvermieten. Anzufragen bei **Jos. Ornig**.

Badeanstalt des Pettauer Bauvereines.

Wegen Kesselreinigung bleibt am **Montag den 24. und Dienstag den 25. September** das Dampfbad geschlossen. Wannenbäder sind zu haben.

Die Vorstehung.

## Schöne Kanarienvögel.

Meine selbstgezüchteten Harzer und Holländer Kanarienvögel, reinster Race, vorzügliche Sänger, sind wegen Auflassung der Zucht zu verkaufen. — Auch sind 10 Zuchtweibchen verkäuflich bei

**Jos. Gspaltl, Pettau.**

Probenummern bitte zu verlangen.

Probenummern bitte zu verlangen.

Soeben erscheint:

## „Moderne Kunst“,

IX. Jahrgang.

Illustrierte Zeitschrift mit Kunstbeilagen, jährlich 26 Hefte à 60 Pf. — Alle 14 Tage erscheint ein Heft.

Schönste Zeitschrift dieses Genres.

## „Für guten Stunde“,

Illustrierte Familien-Zeitschrift, mit Gratis-Beilage der „Illustrierten Klassiker-Bibliothek.“

Der Jahrgang beginnt mit einem neuen grossen Roman von **Ernst von Wolzogen**

und als Beilage Gedichte von **Adalbert v. Chamisso**.

Ausgabe in 14-tägigen Heften à 40 Pf.

Ausgabe in vierwöchentlichen Heften à 80 Pf.

Modern u. vornehm.

Modern u. vornehm.

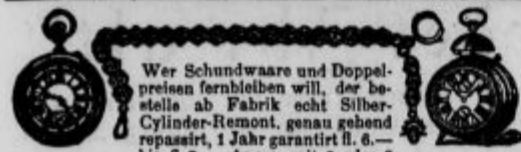
## „Vom Fels zum Meer“,

erscheint in vierzehntägigen neu und reizvoll, künstlerisch ausgestatteten Heften à 75 Pf.

Inhalt: Romane der berühmtesten Autoren und prachtvolle Illustrationen in Farbendruck.

Zu abonnieren bei **W. Blanke, Pettau.**

Probenummern liegen zur gefälligen Durchsicht auf.



Wer Schundwaare und Doppelpreisen fernbleiben will, der bestelle ab Fabrik echt Silber-Cylinder-Remont. genau gehend repassirt, 1 Jahr garantirt fl. 6.— bis fl. 7.—. Ancre mit 2 oder 3 Silberböden fl. 8.— bis fl. 10.—, in Tulla mit Goldelinge fl. 15.— Gold-Damen-Remont. von fl. 13.—, für Herren von fl. 25.— Silberketten von fl. 2.— und Neugoldketten von fl. 3.— aufwärts. Neueste sehr beliebte Doppelmantel-Herren-Goldin-Remontoir nur fl. 6.50. Dieselbe schwere Neusilber-Doppelmantel-Remontoir, so schön wie echt Silber fl. 6.—. Prima Kaiserwecker fl. 2.25 per 6 Stück fl. 10.50. Pendeluhren, 8 Tag Schlag, von fl. 9.—, mit 3 Gewichten. 1 Viertel Repetition von fl. 20.— aufwärts oder ver-lange vorher Preiscurant gratis bei

**J. Karecker, Uhren-Exporthaus, Linz.**

## Zum Schulbeginn

empfehlte sämtliche Schulrequisiten in bester Qualität und reicher Auswahl, wie

**Schultaschen, Tornister**  
**Bücherträger** (Riemen)

sämmtl. Schreibrequisiten, Reisszeuge, Penale, Schiefertafeln, Farben und Pinsel, Reissbretter etc. etc.

alle Schreibhefte

aut Vorschrift der Herren Professoren u. Lehrer,

**sämmtl. Schulbücher**  
für Volksschulen u. Gymnasium in soliden Einbänden und neuesten Auflagen

**W. Blanke**

Buch- und Papierhandlung in PETTAU.



Die schönsten

## Grabkränze

sinnige Arrangements aus Palmenzweigen mit Rosen, Nelken, Veilchen, mit Guirlanden-Sträussen geschmückt, zu sehr mässigen Preisen, schon von 2 fl. an,

**Kranzschleifen in allen Ausführungen** empfehlen

**Brüder Slawitsch.**



**Josef Kollenz, Pettau,**  
Wasergasse 3,

empfehlte sein reichhaltiges, gut eingerichtetes Glas-, Porzellan-Geschäft u. Spiegellager.

Verglasungen jeder Art

werden schnellstens und billigst ausgeführt.

Bildereinrahmungen

in Waschgold- und Barockleisten neuester Façon, werden prompt besorgt.

**Josef Kollenz, Pettau,**

Wasergasse No. 3.

Niederlage der k. k. priv.

Lampenfabrik

**R. Ditmar, Wien**

und

echt belgischer Lampen.

## Zur Obstverwerthung. Pressen für Obst u. Wein



neuester vorzüglichst. Construction. Original-Fabrikate mit continuirlich wirkendem Doppeldruckwerk u. Druckkraftregulator. Garantiert höchste Leistungsfähigkeit bis zu 20 Procent grösser als bei allen anderen Pressen.

**Obst- und Trauben-Mühlen**

**Trauben-Rebler (Abbeer-Maschinen)**

**Complete Mosterei-Anlagen stabil u. fahrbar.**  
Saft-Pressen, Beerenmühlen zur Bereitung von Fruchtsäften.

**Dörr-Apparate für Obst und Gemüse.**

Neueste **selbstthätige Patent-Reben- und Pflanzenspritzen „Syphonla“**

fabriciren als Specialität

**PH. MAYFARTH & Co.**

KAISERL. u. KÖNIGL. AUSSCHL. PRIV.

Fabriken landwirthschaftl. Maschinen, Eisengiesserei und Dampfhammerwerk

**WIEN, II., Taborstrasse Nr. 76.**

Kataloge nebst zahllosen Anerkennungs-schreiben gratis. Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.

Vor Ankauf von Imitationen wird gewarnt.

## Alle Maschinen für Landwirtschaft



**SPECIALITÄTEN**

nur von der Firma Ig. Heller zu beziehen.

**HEU-, STROH- u. PACK-PRESSEN**

verschiedener Systeme.

**HYDRAULISCHE PRESSEN.**

Differenzial-Weinpressen.

**KOLLERGÄNNE.**

**NEUE PERONOSPORA-SPRITZEN, ART VERMOREL.**

**Selbstthätige Peronospora-spritzen in Kupfer mit Luftdruckpumpe.**

Neue Obstmühlen, neue Obstpressen.

Futter-Dämpfapparate, Spar-Kochapparate, Trauben-Abbeer-apparate, Obst- und Gemüse-Dörrapparate, Maisrebler, Trieure, Dreschmaschinen, Hülkselmaschinen, Schrotmühlen etc.

Eisenguss roh oder appretirt zu allerlei Maschinen

zu den allerbilligsten Preisen unter coulantesten Bedingungen, Lieferung unter Garantie und auf Probe

**IG. HELLER, WIEN**

2/2 PRATERSTRASSE Nr. 49.

Reich illustrierte 192 Seiten starke Cataloge in slovenisch-deutscher Sprache auf Verlangen sofort gratis.

Wiederverkäufer gesucht.

Vor Ankauf von Nachahmungen wird gewarnt.

Zu kaufen gesucht

**Streustroh.**

**F. C. Schwab,**  
Bettan.

40.000 Exemplare bereits abgesetzt.

Sorben in fünfter Auflage erschienen:

## „So werdet Ihr alt!“

Unentbehrliches Handbuch zur Naturheilkunde für alle, die gesund werden und bleiben wollen, 370 S. Octav von Dr. Georg Simoni.

Über dieses vortreffliche Buch schreiben:

Die „Gräfenberg-Freiwaldauer Mittheilungen“:

Dieses 370 Seiten umfassende Buch verdient im vollen Maße die lobenden Urtheile, welche ihm die gesammte Fachpresse angedeihen lässt. Die Thatsache, dass in kurzer Frist 40.000 Exemplare davon abgesetzt wurden, spricht allein schon zu Gunsten dieses werthvollen Buches, welches für jeden Freund der Naturheilkunde geradezu unentbehrlich ist. Es übertrifft wegen der Klarheit der Sprache alle ähnlichen Werke und wir sind überzeugt, dass der im Druck befindlichen 6. Auflage bald wieder die 7. folgen, ja dass dieses Buch auch noch hundert Auflagen erleben wird, was wir dem aufopfernden Verfasser, diesem im wahren Sinne des Wortes uneigen-nütigen Apostel der Naturheilkunde, schon im Interesse der gesammten leidenden Menschheit herzlich wünschen. Das „System Simoni“ ist so ganz geeignet, die Welt zu beherrschen, es sind goldene Regeln in leichtfasslicher Weise und formvollendeter Sprache, die dieses Buch zum unentbehrlichen Hauschatz stampeln, weshalb es in keiner Familie fehlen sollte.

Bei freier Zusendung des Betrages (1 fl. für 1 brochirtes Exemplar, 1 fl. 50 kr. für 1 elegant in Leinwand gebundenes Exemplar) mittels Postanweisung oder in beliebigen Briefmarken, erfolgt postfreie Zusendung.

**Jurik's Verlags-Expedition**

Feistritz-Pembach, Steiermark.

Vorräthig und zu haben bei Wilhelm Blaue in Pettau, Th. Kastenbrunner in Marburg, Karl Bastianschitz in Windischgraz, J. Katsch in Gili, Hans Wagner in Graz.



Baron: Wenn meine Schwester Pauline nur etwas von ihrem reizenden Teint hätte, sie würde gewiss ihr halbes Vermögen dafür geben.

Fräulein Rosa: Warum so viel? Grolich Crème und Grolichseife kosten ja zusammen nur fl. 1.— und bezwecken Alles auf leichteste und schnellste Weise. Bei Anwendung dieser einfachen, billigen Mittel ist schon zu sein, keine Kunst.

**Crème Grolich**

entfernt unter Garantie

Sommersprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, Miteffer, Nasenröthe etc. und erhält den Teint hart und jugendlich frisch bis ins hohe Alter.

Preis 60 kr.

**Savon Grolich**

dazu gehörige Seife 40 kr.

Beim Kaufe verlange man ausdrücklich die in Paris 1889 preisgekrönte Crème Grolich, da es wertlose Nachahmungen gibt.

**Haupt-Depôt bei Johann Grolich.**

Droguerie „zum weißen Engel“ in Brünn.

Käuflich in den Apotheken.

Größere Quantität

**Cyclostilpapier**

zu verkaufen. Anzufragen bei

**W. Blanke.**  
Bettan.

Im Café Europa sind vom 1. October an zu vergeben:

„Deutsches Volksblatt“, „Frem-denblatt“, „Leipziger Illustrierte“, „Figaro“, Wiener Carrikaturen“, „Floh.“

# Sparcasse der l. f. Kammerstadt Pettau

und Banknebenstelle der österr.-ungar. Bank.

Check-Conto des k. k. Postsparcassen-  
Amtes Nr. 808051.

Giro-Conto bei der Filiale der  
österr.-ungar. Bank in Graz.

## Geschäftszweige: Spareinlagen- Geschäft

übernimmt Spareinlagen in jeder Höhe gegen halbmonatliche Verzinsung und halbjährige Kapitalisirung der gegenwärtig 4 $\frac{1}{2}$ %-igen Zinsen.

## Hypothekar-Dar- leihens-Geschäft

belehnt Häuser und Grundbesitz im Bezirke Pettau coulantest gegen 5 $\frac{1}{2}$ %-ige Zinsen und Rückzahlung des Kapitals in 1 $\frac{1}{2}$ %-igen Annuitäten, so dass Kapital und Zinsen durch 3 $\frac{1}{2}$ %-ige halbjährige Raten-Zahlungen in 35 $\frac{1}{2}$  Jahren getilgt sind.

## Wechsel-Escompt- Geschäft

escomptirt Wechsel im eigenen Wirkungskreise gegen 6% Discout ohne weitere Nebengebühren und vermittelt als Nebenstelle der österreichisch-ungarischen Bank die Escomptierung solcher durch die Filiale der österreichisch-ungarischen Bank in Graz, gegen Vergütung der Porto-Auslagen und  $\frac{1}{6}$ % Provision vom Wechselbetrage.

## Vorschuss-Geschäft

ertheilt Vorschüsse auf Werthpapiere, Münzen, Einlagebücher von Sparcassen etc. gegen 6% Zinsen und Vergütung der Stempelgebühren.

## Realitäten-Geschäft

verkauft die executiv erstandenen Realitäten, als: ein Haus in der Stadt, eine grosse Wiese und sechs Weingärten zu äusserst günstigen Zahlungs-Bedingungen und wird Kauflustigen im Bureau der Anstalt bereitwilligst jede Auskunft hierüber ertheilt.

## Bank-Geschäft

besorgt **commissionsweise** den Ankauf und Verkauf von Wertpapieren, leistet Zahlungen auf fremden Plätzen, besorgt Incassi von Wechseln und Anweisungen auf Bankplätzen und anderen grösseren Orten, löst fällige Coupons ein und wechselt alle fremden Noten und Münzen.

## Conto-corrent- Geschäft

übernimmt bis auf weiteres Bareinlagen, verzinslich vom Tage der Einlage bis zum Tage der Behebung ohne Kündigung gegen 3% pro anno und überweist oder leistet Zahlungen nach Möglichkeit für die Conto-corrent-Inhaber auswärts kostenlos.

# Ein gesunder Lehrjunge

mit genügender Schulbildung, aus gutem Hause, wird unter Angabe von Referenzen aufgenommen bei

**Rudolf Probst**

Kaufmann in **Donawitz** bei **Leoben**.

Z. 14530.

## Edict.

Vom k. k. Bezirksgerichte Pettau wird bekannt gemacht: Es sei über Ansuchen der **Gebrüder Schlesinger** in Marburg die executive Versteigerung der dem **Wilhelm** und der **Marie Skubitz** in Pettau gehörigen Realitäten und zwar der Realität E.-Z. 22, Cg. Pettau, im Schätzwerthe von 3519 fl. 80 kr. und der Realität E.-Z. 23, Cg. Pettau, im Schätzwerthe von 4167 fl. 50 kr. bewilliget und werden hiezu zwei Feilbietungstagsatzungen und zwar die erste auf den

**26. September 1894**

die zweite auf den

**24. October 1894**

jedesmal Schlag 11 Uhr vormittags hg. Amtszimmer Nr. 14 mit dem Anhang angeordnet, dass diese Realitäten falls sie bei der ersten Tagsatzung nicht um oder über den Schätzwert angebracht werden könnten, bei der zweiten auch unter demselben, jedoch die Realität E.-Z. 22, Cg. Pettau nicht unter 1500 fl., die Realität E.-Z. 23, Cg. Pettau nicht unter 2500 fl. hintangegeben werden.

Die Lizitationsbedingnisse, wornach insbesondere jeder Lizitant vor gemachtem Anbot ein 10% Vadium zu Händen der Lizitations-Commission zu erlegen hat, sowie das Schätzungsprotokoll und der Grundbuchsextrakt können in der dg. Registratur eingesehen werden.

K. k. Bezirksgericht Pettau, am 23. August 1894.

Fraidl.

# Kakadu

ganz weiss, mit gelbem Schopf, ist entflohen. — Abzugeben gegen Belohnung bei Frau

**Justine Krainz,**

Bürgerasse Nr. 10.

5—10 fl. täglichen

sicheren Verdienst ohne Capital und Risiko bieten wir jedermann, der sich mit dem Verlaufe von gesetzlich gestatteten Posen und Staatspapieren befassen will. Anträge unter „Rosa“ an die Annoncen-Expedition J. Danneberg, Wien, I., Wollzeile 19.

Immerwährender, selbstthätiger

## Convert- und Marken-Anfeuchter

zu haben in der Papierhandlung **W. BLANKE, Pettau**.

Für Jäger und Jagdfreunde!

Wer ein gutschliessendes, federleicht gebautes

## Jagd- oder Scheibengewehr

wünscht, der wende sich an den Unterzeichneten. Empfiehlt besonders solide Büchsen von 36 fl. bis 40 fl. Federleichte Schrotgewehre (Schlüssel zwischen den Hähnen) von 30 bis 40 fl.

Einlegeläufe, Reparaturen und Umstellungen werden prompt und billigst ausgeführt. Alle meine Gewehre sind auf der k. k. Probierranstalt erprobt und eingeschossen.

Preis-Courante gratis und franco.

**Alfred Fanzo**

Waffenmacher, Unter-Perlach (Kärnten.)

P. T.

**Alfons Cilenti**, acad. Tanzmeister, beehrt sich hiermit bekanntzugeben, dass er **Montag den 15. October im Saale des hiesigen Casinos**, seine

## Tanz-Lehr-Curse

beginnt. Der Unterricht im gesellschaftlichen Betragen, sowie in sämtlichen modernen und nationalen Tänzen, wird in leichtest fasslicher Methode erteilt.

I. Abtheilung für Anfänger, jeden Montag, Mittwoch und Freitag von 7 Uhr abends ab.

II. Abtheilung für Vorgeschrittene, jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag von 7 Uhr abends ab.

— Jeden Sonntag Gesamttübung. —

Ein Curs umfasst 18 Lectionen.

Alle diejenigen, welche wünschen, am Unterrichte theilzunehmen, werden höflichst ersucht, ihre Namensunterschriften bis längstens **10. October bei der Verwaltung dieses Blattes** zu hinterlegen, woselbst auch nähere Auskünfte bezüglich des Unterrichtes zu erfahren sind.

Hochachtungsvoll  
Cilenti.

## Cigarettenhülsen

und

## Cigarrenspitzen

billigst

bei

**W. BLANKE, Papierhandlung, Pettau.**



Künftig in den Apotheken.

### Aschenbrödel und der Prinz:

Prinz: Holde Jungfrau, welch' gütige Fee beschenkte dich mit so vielfachen Reizen anmuthiger Schönheit?  
Aschenbrödel: Mein Prinz, ihr irret, denn keiner übernatürlichen Kraft verdanke ich die Schönheit, die ihr bewundert; **Crème Grolsch** ist die gütige Fee, der ich dieselbe verdanke.

## CRÈME GROLICH

entfernt unter Garantie

Sommersprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, Mitesser, Nasenröthe u.

und erhält den Teint zart und jugendlich frisch bis ins hohe Alter.

Preis 60 kr.

## SAVON GROLICH

dazu gehörige Seife 40 kr.

Beim Kaufe verlange man ausdrücklich die in Paris 1889 preisgekrönte Crème Grolsch, da es werthlose Nachahmungen gibt.

Bei Vorauszahlung 20 kr. für Porto erbeten.

Haupt-Depôt bei **Johann Grolsch,**

Droguerie „zum weißen Engel“ in Brunn.